

## ZU DER SCHRIFT DES EUSTATHIUS VON ANTIOCHIEN ÜBER DIE HEXE VON ENDOR

### I.

Im 73. Bande des Rh. M's (1924) hat L. Radermacher als erster darauf hingewiesen, daß Eustathius von Antiochien den Hiatus meidet. Sein Urteil, das lediglich auf Stichproben beruhte und unzulänglich begründet war, ist dann durch die ausführliche Untersuchung von Wilhelmine Brockmeier (De S. Eustathii episcopi Antiocheni dicendi ratione, Münster 1932, S. 75—77) als richtig erwiesen worden. Ein Argument Radermachers hat Frl. Brockmeier allerdings nicht übernommen. Das ζητήσῃν ἐγγαστρίμυθον 18, 5 der Ausgabe von Klostermann und ὑποκύψειν αὐτῷ 31, 31 statt der zu erwartenden infinitivi aoristi ζητήσαι und ὑποκύψαι schrieb Radermacher der Hiatscheu des Autors zu (a.a.O. S. 451, 1). Das war falsch. Nehmen wir einmal an, Eustathius habe an den beiden Stellen den Hiatus vermeiden wollen, weshalb wählte er dann nicht die präsentischen Infinitive? Es wäre doch προσέταττεν γυναίκα ζητεῖν ἐγγαστρίμυθον und ἠπάτησεν . . . ὑποκύπτειν αὐτῷ παρὰ τὸ δέον ebenso gut gewesen wie ζητήσαι und ὑποκύψαι. Und bei ἐπέταττε τοῖς ἀμφὶ Μωσέα καὶ Ἄαρὼν αὐτὸς ὁ κύριος ἐκρίψειν τὴν ῥάβδον (26, 28 f.) hätte auch ἐκρίψαι keinen Hiatus gegeben. Also mußte Frl. Brockmeier auf dieses Argument verzichten. Auf die merkwürdigen futurischen Infinitive aber hätte sie an anderer Stelle eingehen müssen. Das hat sie nicht getan. Auch ἴνα ὑπόσχηται τὸν Σαμουὴλ ἐκ νεκρῶν ἀνάξαι (19, 5); ἐκδοῦναι παρεμβολὴν ὑπισχνεῖτο (37, 21 f.), ὄρω διεβεβαιώσατο μηδὲν αὐτὴν ὑποστῆναι σκαιόν (19, 1 f.), οὐ γὰρ οἶομαι σε φῆσαι (24, 4 = 'sagen wirst'), οἰόμενος εἰς ὄργην ἐκκαλέσασθαι (31, 23), τὸν Ἰωάννην ἔφη (= prophezeite) ὁμοῦ τῷ πατρὶ καταλήξαι (31, 12 f.) und προῦφήτευσεν δὲ καὶ τίνα τρόπον ἔδει τὸν Ἰσραὴλ ἕνεκα τούτου διασχιοθήσεσθαι καὶ μηκέτι ἐπιστρέψαι (35, 29 f.) werden nicht besprochen. Und doch sind sie von großer Wichtigkeit. Denn sie legen die Frage nahe, ob für Eustathius bereits zwischen dem futurischen und dem aoristischen Infinitiv kein Unterschied mehr bestanden habe. Hatzidakis würde die Frage bejahen. Nach ihm (Einleitung in die neugriech. Gramm. 190 f.) ist die Endung εἰν im Vordringen und ζητήσῃν, ὑποκύψειν etc. sind Aoristformen mit der Endung εἰν. Und das schon bei Po-

lybius: δεόμενοι βοηθήσειν (I 10, 2), οὐδ' ἀκούσειν ἡξίου (I 43, 6), ἔδοξεν οὖν αὐτοῖς κοινήν ποιήσειν τὴν ἐπιγραφὴν (II 4, 2), ἀξιοῦντες καταλύσειν αὐτοὺς τὸ παραγώγιον (IV 47, 3) und πᾶν ποιήσειν ἔτοιμός ἐστι (XXXII 3, 3). Etwa auch bei Herodot und Thukydides? möchte man da fragen. Denn auch bei diesen gibt's derartiges: διενένωντο ποιήσειν (Herodot 7, 207), ἐφιέμενοι ἄρξειν und ἐβούλοντο προτιμωρήσεσθαι (Thukyd. 6, 6, 1 und 6, 57, 3). Da liegt doch eine andere Erklärung näher. Herodots διενένωντο ποιήσειν setzt ein unabhängiges ποιήσομεν voraus, bei ἐφιέσθαι und βούλεσθαι (Thukydides) liegt das Erwartete und Gewollte in der Zukunft; ähnlich ist es bei Polybios, und auch bei Eustathius kam ζητήσειν und ἐκρίψειν nach ἐπιτάττειν bzw. προστάττειν auf ein befehlendes ζητήσετε und ἐκρίψετε zurückgeführt werden. Freilich bei ἡπάτησεν (brachte durch Trug zuwege) ὑποκύψειν versagt diese Erklärung, und für den unterschiedslosen Gebrauch der infinitivi futuri und aoristi, wie er im letzten angeführten Beispiel vorliegt, muß man schon auf Papyri (Mayser, Grammatik der griech. Papyri in der Ptolemäerzeit II 1, 217 ff.) oder späte Byzantiner wie Konstantinos Porphyrogenetos (De admin. imperio 60, 76 ff. Moravcsik: ῥίπτουσι δὲ καὶ σαρκάρια (das Los) περὶ τῶν πετεινῶν, εἴτε σφάζαι αὐτούς, εἴτε καὶ φαγεῖν, εἴτε καὶ ζῶντας ἐάσειν αὐτούς, ebenda 68, 69 f. ὅτι οὐδὲν ἐναντίον τῶν προστεταγμένων καὶ ἐκ παλαιοῦ φυλακτομένων τολμήσει ποιήσειν ἢ ἐνοήσασθαι) oder Theophanes continuatus (S. 60 im Bonner Corpus: τοὺς κριοῦς, οἷς ἐμελλε καταπλήξαι μὲν τοὺς πολίτας, κρατήσειν δὲ καὶ τῆς πόλεως) verweisen. Doch sehen wir weiter! Eustathius konstruiert ἵνα mehrfach mit dem optativus futuri: ἐπέταττεν . . . ἐκρίψειν τὴν ῥάβδον, ἵνα . . . καταπλήξοι τοὺς Αἰγυπτίους (26, 28 ff.), ὁ δὲ διάβολος εἰς διαφόρους ἐξήλαττεν ἑαυτὸν ἰδέας . . . ἵνα . . . ἐξαπατήσοι (31, 7 ff.) und ὠνόμαζεν . . . ἵνα . . . ἐπιδείξοι (54, 2 ff.). Nach Hatzidakis sind auch das Aoristformen. Er schreibt a.a.O. S. 192 Anm.: „Wie die Endung -(σ)αι des Aoristinfinktivs in -σειν verwandelt wird, so ist auch der Optativ desselben recht frühzeitig zu den Personalendungen -οις -οι statt -αις -αι gekommen“. Wäre es nicht doch möglich, daß es sich um Futurformen handelt? Jede Absicht geht ja auf Zukünftiges. Vergleichen kann man da die Briefschlüsse von Zeitgenossen des Eustathius, vor allem Kaiser Konstantins, bei denen im Segenswunsch, soweit er futurisch abgefaßt ist (also nicht ὁ θεός σε διαφυλάττοι), immer in einer Reihe von Handschriften der optativus futuri erscheint. Die Herausgeber entscheiden sich da,

soviel ich sehe, stets für den in anderen Handschriften überlieferten Indikativ, m. E. mit Unrecht, denn der Optativ ist das, was wir erwarten, also z. B. Ὁ θεός σε διαφυλάξει (möge dich in Zukunft behüten), ἀδελφὲ ἀγαπητέ, nicht διαφυλάξει.

Entschieden gegen Hatzidakis aber spricht ein drittes: Eustathius bringt Futurformen mit aoristischen Endungen: εἰ . . . ἀποδώσειεν, ἀναντιρρήτῳ δυνάμει συνίστησιν (30, 1f.), εἰ δέ τις ἀκριβῶσαι βούλοιο . . ., ἐπανίτω . . ., ἀκριβολογία δὲ τρανοτέρα ζητῶν ἐπιστημόνως εὐρήσειεν ἄν (35, 17ff.), εἰ τις εἰς τὴν τοῦ σώματος γέννησιν ἀφορᾷ, προδήλως εὐρήσειεν ἄν (Frgm. 11)<sup>1</sup>). Kennt etwa Eustathius die Aoriststämme von διδόναι und εὐρίσκαι nicht mehr, so daß er zu Futurstämmen greifen müßte, um ihnen dann aoristische Endungen zu geben? So etwas anzunehmen wäre absurd und wird auch dadurch widerlegt, daß Formen wie ἐξέδωκεν, ἀποδοῦναι, ἐκδοῦναι und zwar keine Aoristform von εὐρίσκω, wohl aber ἀνήγαγεν, ἀναγαγών, ἐπαγαγών, εἶποιμι, εἰπέ, εἰπών, εἰπεῖν, εἶδεν, ἰδεῖν, ἰδών, διαβαλεῖν, ἐκφυγεῖν, μαθεῖν, ὑπολάβοι, ὑπολαβεῖν usw. bei ihm vorkommen. Nein, er hat den optativus futuri bilden wollen und nur deshalb die reguläre Endung -οι durch -ειεν ersetzt, weil er den Hiät vermeiden wollte. Ich habe soeben ὑπολάβοι erwähnt. Es steht 25, 17 vor φρενοβλαβῆ, 28, 22 aber steht ἵνα μή τις ὑπολάβοιεν ἄν. Klostermann hat daraus ὑπολάβοι gemacht, und Brinkmann hat dem widersprochen (wegen des so entstehenden Hiats) und ὑπολάβοιεν beibehalten; ich glaube, wir müssen ὑπολάβειεν schreiben. Eustathius wird hier die Endung -οι nicht anders behandelt haben als bei ἀποδώσοι und εὐρήσοι, und daß die starken Aoriste in der κοινή gern die Endungen der schwachen annehmen, zeigt Karl Dieterich (Untersuchungen zur Geschichte der griech. Sprache, Lpz. 1898, S. 237 ff.), der z. B. auch Formen wie ἔλαβα und ἐλάβετε aus den Papyri anführt. Eustathius hat immer ἀνάξει, nie ἀναγαγεῖν, obwohl er ἀναγαγών kennt; folgt ein Vokal, so nimmt er den präsentischen Infinitiv ἀνάγειν (z. B. 20, 9, 32), ἀνθυπενέγκας kommt zehnmal bei ihm vor, nie eine von ἡνεγκον gebildete Form, zweimal hat er εἰπάτω, 38, 20 παραλείψας. Merkwürdig und m. W. ganz singulär ist προσοῖσαι 31, 26f.: τοιαῦτα ῥήματα προσοῖσαι παρ' οὐδὲν ἡγήσατο. Das paßt wieder zu dem unterschiedslosen Gebrauch des

1) Die Fragmente hat Michel Spanneut, Recherches sur les écrits d'Eustathe d'Antioche, Lille 1948, herausgegeben. Nach dieser Ausgabe wird zitiert.

futurischen und aoristischen Infinitivs, nur hat er hier dem futurischen Infinitiv eine Aoristendung gegeben.

Unklar bleibt auch, wie man dreimaliges ἵνα mit indicativus futuri beurteilen soll. Hatzidakis gibt S. 306 für diese Konstruktion eine Fülle von Beispielen aus den Acta Petri et Pauli, Acta Pauli et Theclae, Acta Andreae, Acta Thomae und einem apokryphen Evangelium. Nach ihm verwischt der Itazismus den Unterschied zwischen dem Indikativ des Futurs und dem Konjunktiv des Aorists, sodaß letzterer schließlich die Bedeutung des Futurs übernimmt und dieses verloren geht. Franz Dölger verweist mich brieflich auf Ljungvik, Beiträge zur Syntax der spätgriech. Sprache 1932 S. 83, wo ἔλθω = 'ich werde kommen' aus den Papyri angeführt wird. Die Verbindung von ἵνα mit dem Indikativ des Futurs sei die Reaktionserscheinung zu diesem Vorgang, meint er. So etwas bei dem an klassischen Mustern geschulten Eustathius — vgl. den eingangs zitierten Aufsatz von Radermacher: E. v. A., Platon und Sophokles — anzunehmen fällt mir schwer, aber eine andere plausible Erklärung vermag ich nicht zu geben. Ich führe nur die Beispiele an: ἀλλὰ ταῦτα . . . οὐδεὶς πω . . . ὀριεῖται, ἵνα μὴ ταῖς ἀγίαις ἐναντία ψηφιεῖται μαρτυραῖς (30, 5f.), τῆνικαῦτα δὲ φησιν (ἵνα τὰ ἐν μέσῳ παραλείψας ἔρω τὸ ζητούμενον) (38, 20) und ἀλλὰ ταῦτα μὲν οὐδεὶς ἀμφιλέξει πρόδηλα καθεστάναι πᾶσιν· ἵνα δὲ τὸ ὑπερβάλλον ἔρω προσθεῖς . . . πότερον ἂν εἶη μείζον κτλ. (52, 6ff.). Beachtlich ist vielleicht, daß der Konstruktion zweimal ein indicativus futuri vorangeht. Ich füge noch 2 Beispiele aus der Kirchengeschichte des Gelasius Cyzicenus bei: ἵνα δὲ τῆς ἐπὶ τούτῳ λύτης τὴν ὑπερβολὴν αἰσθησεσθε, ἀκούσατε (43, 13 der Ausgabe von Loeschcke-Heinemann) und ὑπόσχετε μοι τὰς εὐαγεῖς ὑμῶν ἀκοὰς καὶ πρὸς ἃ ἐπερωτῶ διδάξατε, ἵνα πληρεστάτην λήψεσθε παρὰ τοῦ θεοῦ τὴν ὑπὲρ τῆς ἑμῆς σωτηρίας ἀμοιβήν (96, 28ff.).

Ich möchte noch eine weitere von Fr. Brockmeier nicht erwähnte Singularität des Eustathius besprechen. Eustathius bekämpft die Exegese des Origenes, nach der die Hexe von Endor wirklich den Geist des Samuel zitiert hat. Nach seiner Meinung war es ein teuflischer Truggeist, den sie heraufsteigen ließ. Was er prophezeite, war entweder Äußerungen des lebenden Samuel entnommen oder falsch. Demnach heißt es 37, 31 ff.: ἐκ δὲ τούτων οὐ χαλεπῶς ἂν εἶη νοεῖν ὡς οὐδὲν ἴδιον οὐδὲ ἀληθὲς ἀπήγγελλεν τὸ πνεῦμα, ὅσα δὲ τοῦ Σαμουὴλ ὑπεξέκλεπτε ῥήματα, ταῦτα σφετεριζόμενον ᾤετο προφητεῦειν. Was ist ᾤετο?

Putabat oder putabatur? Zweifellos das letztere. Ebenso 36, 14 u. 21, wo es von dem gleichen πνεῦμα heißt τῷ δὲ δοκεῖν ᾤετο προφητεύειν οὐδὲν ἐπιστάμενον und ζητητέον δὲ πότερον ἀληθῆ προὔλεγεν ὡς ᾤετο. Desgleichen wird von den Baalspropheten (1. Kön. 18, 21—40) S. 26, 12f. gesagt: ἐπροφήτεον ὡς ᾤοντο τῷ δοκεῖν μηδὲν ἀληθὲς λέγοντες. Für diesen passiven Gebrauch von ᾤετο, ᾤοντο aber habe ich nirgendwo einen weiteren Beleg auftreiben können; er scheint einzigartig zu sein.

## II.

Zu ganz eindeutigen Ergebnissen hat die bisherige Untersuchung nicht geführt. Auch hinsichtlich der Hiatermeidung bleiben offene Fragen. Zwar ist das Streben nach ihr unverkennbar. Frl. Brockmeier zeigt, wie Eustathius, je nachdem Konsonant oder Vokal folgt, zwischen οὔτω und οὔτως, ὡς und ὥστε, εἰ, ἄ, ἐπειδὴ und εἴπερ, ἄπερ, ἐπειδὴπερ, und je nachdem Vokal oder Konsonant vorangeht, zwischen ὥσπερ und καθάπερ, ἐναντίον und τούναντίον, ἐλέγχω und διελέγχω, δείκνυμι und ἀποδείκνυμι, ὁμιλέω und προσομιλέω, δράω und θεάομαι oder θεωρέω, οἶομαι und δοκέω oder πείθομαι usw. wechselt, wie beim Passiv je nachdem ὑπό oder πρὸς steht usw. Ihre Belege lassen sich aus den Fragmenten noch vermehren. So lesen wir in Frgm. 4 nach σώματι 'καθάπερ', aber nach ψυχᾶς 'ὥσπερ', in Frgm. 5 αὐτίκα nach θεός, aber in Frgm. 36 παρατίκα nach πάθη. Doch es hat keinen Zweck, Belege zu häufen, wo die Sache klar ist. Anders steht es mit den Ausnahmen. Nach Frl. Brockmeier gestattet Eustathius sich den Hiater nach dem Artikel und καί, nach ὦ und πη, vor οὖν und Interpunktion, selbst leichter, und da, wo er durch Elision zu beseitigen wäre. Zweimal begegnet Hiater vor ὡς (τοῦ πεῖσαι ὡς 22, 32 und προδήλω ἐκφαίνεται σημασία ὡς 24, 2). Hinzu kommt viermaliges ἢ αὐ (27, 30; 39, 20; 43, 16; 50, 15), ferner Hiater nach περί (περί ὧν 44, 1; περί ἀνθρώπου 44, 16; περί ὧν auch Frgm. 8), ἄλλοθι ἄλλος 38, 8 und ὅτι οὐδεὶς 25, 8. Aber daneben finden sich schwerere Hiater, und es ist die Frage, ob man für sie nicht die Überlieferung verantwortlich machen muß. A. Brinkmann hat einen großen Teil dieser Hiater durch Konjekturen beseitigen wollen (Rh. M. 74, 1925, S. 308—313). Ob mit Recht, bleibt zu untersuchen. Dabei dürfte es zweckmäßig sein, zunächst die Fragmente vorzunehmen. Selbstverständlich nur die zweifellos echten, auch muß die Überlieferung auf ihre

Zuverlässigkeit geprüft werden. So wird in Frgm. 88 Baruch 3, 38 τοῖς ἀνθρώποις συναναστρέφῃ zitiert. Dann heißt es weiter: Πότε δὲ συναναστρέφῃ ἀνθρώποις εἰ μὴ ὅτε συνεγεννήθη μετ' αὐτῶν ἐκ παρθένου. Hier wird man ruhig vor ἀνθρώποις den Artikel einschieben. Hiatus nach μὴ aber findet sich noch mehrfach: εἴτε γὰρ μὴ ἐπειράθητε (3), ὅτι μὴ οἶός τε ἐγένετο (14), διὰ τὸ μὴ εἶναι (66). Fr. 71 lautet: Κατὰ τινα νομοθετικὴν ἐπινοίαν καὶ μεταχείρησιν εἰς πειθῶ τῶν προσταττομένων ὑπ' αὐτῶν καὶ τοῦ πολιτικοῦ συμφέροντος ἐν ἐκάστῳ ψεύδει χρωῖνται ἐν φαρμάκων εἶδει οἱ νομοθεταὶ δῆλον. Hier habe ich συμφέροντος ἕνεκα τῷ verbessert und das adverbial gebrauchte δῆλον hinter εἶδει gestellt, wozu es dem Sinne nach gehörte. So bleibt nur der Hiatus χρωῖνται ἐν. Hiatus vor Präpositionen aber finden wir auch in Fr. 1: Ὁ θεὸς τὰ πάντα πληροῖ ὑπ' οὐδενὸς περιοριζόμενος, in 21: ἐπειδὴ καὶ, ὅμοιοι ἐξ ὁμοίων γεννώμενοι, εἰκόνες οἱ τικτόμενοι φαίνονται τῶν γεννητόρων ἀληθεῖς, in 63: ὁ ἀνθρώπος τοῦ Χριστοῦ . . . ξεναγεῖ εἰς τὸν παράδεισον u. in 66 εἶναι ἐκ τοῦ σπέρματος Ἀβραάμ. Hiatus begegnet ferner auch vor dem Artikel: Ὅτι μὲν οὐκ εἰσιν ἀγέννητοι αἱ ψυχαὶ am Anfang von Fr. 4, ἐπειδὴ καὶ δύναμις ὑψίστου ὁ ἐν αὐτῷ πιστευόμενος (29), εἰ ὁ ναὸς (31) und zweimal in 66: διὸ ἀπάτορα καὶ ἀμητορά φησιν αὐτὸν εἶναι ἢ γραφή und δείκνυται ὁ Μελχισεδέκ. Weitere Hiatus: ἀνάγκη περιορίζεσθαι αὐτὸν ὑπ' ἐκείνου οὐπερ στερίσκεται (Fr. 1), λελωβημένου τινὸς μορίου ἀτελεῖς ἔχουσι τὰς ψυχάς, wo man freilich τινὸς hinter μορίου stellen könnte (4), δύο ἔθνη im Anschluß an die gleich darauf zitierte Genesisstelle 25, 23 (8); εἰ γὰρ ἀσώματος ἐστίν, οὔτε ἀφή χειρῶν ὑποπίπτει οὐτ' αἰσθητοῖς ὄμμασι περιλαμβάνεται· οὐ τρώσιν ὑπομένει, οὐχ ἡλοῖς προσηλοῦται, οὐ θανάτῳ κοινωνεῖ, οὐ κρύπτεται γῆ, οὐ τάφῳ κατακλείεται, οὐκ ἐκ μνημάτων ἀνίσταται (26). Kann man hier für die meisten Hiatus die Interpunktion als Entschuldigung anführen, so gilt ein gleiches wohl kaum für folgende Stelle: εἰ ὁ ναὸς αὐτῆς (sc. τῆς σοφίας) σταυρῶ προσηλοῦται ἢ λύσιν ὑπομένει ἢ τρώσιν ὑφίσταται ἢ διαφθορὰν δέχεται (31). Ferner: καίτοιγε εἰ ἐμφορῆς τυγχάνει und ἐκ τῆς ἐπαράτου ἐκείνης σπορᾶς (66).

So etwa der Befund. Er läßt es ratsam erscheinen, auch in der Schrift über die Hexe von Endor eine gewisse Vorsicht bei der Ausmerzung von Hiatusen walten zu lassen. Es ist zweifellos richtig, wenn Brinkmann 19, 27 ff. in ὡς δὲ ὁ βασιλεὺς ἐφησεν αὐτῇ „μὴ φοβοῦ“ καὶ τὸ „τί ἐδράκας;“ ἐπάγει, προσθεῖσα αὐτῆς, ἀνθυπενέγκασα πάλιν ἢ πυθόμεαντις ἔφη κτλ.

das προσθεῖσα in προσθεῖς ändert und dieses zu ἐπάγει nimmt. Er hätte dabei auf Fr. 36 παραυτίκα πάλιν ἐπάγει προσθεῖς verweisen können. Aber αὐθις ἀνθυπενέγκασα πάλιν befriedigt auch nicht, da erwartet man statt αὐθις 'εὐθύς' oder 'εὐθέως', das 38, 27 und 54, 27 vorkommt.

Auch 26, 13f. wird Brinkmann mit ἐπει μὴδὲ θέμις ἐμπολιτεύεσθαι (λέγειν) ἐν αὐτοῖς πρόγνωσιν richtig hergestellt haben, weil gleich nachher θεμιτὸν ἂν εἴη λέγειν (27, 11f.) und θέμις ἐστὶν ἐννοεῖν (27, 18) sich findet. Ebenso wird man es billigen, wenn er 34, 25 statt τὸ πρόσωπον τοῦ προφήτου ὑποδύς umstellt: τὸ τοῦ προφήτου πρόσωπον ὑποδύς. Ein Autor, der den Hiatus vermeiden wollte, mußte so stellen. Vielleicht ist auch 19, 31 (τὸ) ἐξ ἄδου μεταπέμπεσθαι noch hinzunehmen, obwohl hier der unsubstantivierte Infinitiv ebensogut stehen würde wie der substantivierte. Aber weshalb soll 28, 2 πλήθει πλήθος ἕτερον προστιθέναι ἀναρίθμητον besser sein als das überlieferte πλήθει ἕτερον προστιθέναι πλήθος ἀναρίθμητον? Man entfernt doch nicht vorne den Hiatus, um hinten einen anderen einzuführen. Und 32, 7f. ist ὅτε καὶ ἄκοντα τὸν προφήτην ὁ δαίμων ἡδύνατο μεταπέμπεσθαι καὶ κατ' αὐτοῦ τοιαύτην ἔχειν ἐξουσίαν möglicherweise richtig; wenn nicht, so gefällt mir Klostermanns ἔχει besser als Radermachers ἔχει τιν' oder Brinkmanns ἔχων. Weiter ist 41, 12 τῇ τούτου ὁμότητι die geläufige Stellung und deshalb nicht in τῇ ὁμότητι τούτου zu ändern. Ebenso wenig darf 44, 29 in πάντες ὁμοῦ οἱ καταχθέντες das οἱ gestrichen werden. Die Fragmente zeigen, daß Eustathius sich auch vor dem Artikel Hiatus erlaubt. 43, 12 ist überliefert θεῶ γὰρ ὑπάρχει μόνῳ τοιαύτη ἐξουσία ἐπιτάσσειν, ὥστε ψυχὰς ἐξ ἄδου μεταπέμπεσθαι, nicht schön, aber dem Sinne nach erträglich. Brinkmann schlägt vor τοιαύτης ἐξουσίας ἐπίτασις, wobei τοιαύτης mir nicht gefällt, da man τοιαύτη erwartet. Mit τοιαύτη aber wäre nur einer der beiden Hiatus beseitigt. Und τοιαύτη τις wäre des Guten zu viel. Also beläßt man es besser bei dem Überlieferten. Und in 43, 20 ff. ἡ γὰρ τοι διηγηματικῇ διεχάραξε φωνῇ τὰς ἐκείνου μεγαληγορίας, οὐ μὴν ἀληθεῖς ἀποφαίνει αὐτάς ist Brinkmanns ταύτας eine Verschlechterung gegenüber αὐτάς. Weiter ist 45, 25 ff. bei ἐκ δὲ τῶν ἐκεῖσε πάλιν καταβεβηκέναι ἐνθάδε, καὶ δεῦρο βεβηκότα φοιτᾶν ἐν οὐρανῷ die Umstellung von ἐνθάδε und δεῦρο, weil lediglich zur Beseitigung des Hiatus vorgenommen, recht gewagt. Endlich protestiert Brinkmann zwar mit Recht dagegen, daß Klostermann 52, 7 mit μήπω αὐτὰ statt μὴ τοιαῦτα einen Hiatus in den Text hineinkonjiziert;

andererseits aber ist μήπω sehr schön, was man von Brinkmanns μὴ ταῦτα καὶ τὰ τοιαῦτα (wiederholt aus 51, 31 f.) nicht gerade sagen kann. Denn inzwischen ist mit ἤ γὰρ οὐ διανοητέον κτλ. (52, 3) etwas Neues hinzugekommen; auch steht 52, 6 bloß ταῦτα. Ich würde also μήπω ταῦτα vorschlagen.

Auch der Hiatus 25, 30 μετεώρου οὐρανόθεν läßt sich nicht beseitigen. Einschub von πυρός wäre nach dem πυρός ἐπιφοράν der vorhergehenden Zeile unnatürlich. Und wenn Frh. Brockmann den Hiatus vor οὖν für legitim erklärt, so ist immer noch ein Unterschied zu machen zwischen τί οὖν (20, 2; 23, 28; 31, 17), εἰ οὖν (34, 13; 52, 17); ἐπεὶ οὖν (27, 7) einerseits und θεασάμενοι οὖν (33, 1) andererseits. So muß konstatiert werden, daß Eustathius doch im Vermeiden des Hiats nicht konsequent vorgegangen ist.

### III.

Zwei Stellen erklärt Brinkmann als nicht verständlich oder 'wohl verderbt', ohne eine Emendation zu versuchen. 33, 26 ff. meint Eustathius, wenn wirklich Samuels Geist dem Saul erschienen wäre, hätte er ihm sagen müssen: „Wenn die Philister dich mit Krieg bedrängen und Gott dich verlassen hat und er dir weder durch die Propheten noch durch Träume Antwort gibt, hättest du dich da nicht vor ihm demütigen müssen, statt zur Wahrsagerin zu gehen?“ Das ist wenigstens der Sinn der Stelle. Der die Propheten betreffende Passus aber lautet: (εἰπερ) οὔτε δὲ προφηῆται πρεσβεύοντες ὑπὲρ σοῦ κατήδεσαν (25, 27 f.). Hier ist tatsächlich mit κατήδεσαν nichts anzufangen; was wir brauchen, ist κατήγυσαν. Wie Δ 56 οὐκ ἀνώω φθονέουσα heißt 'ich richte mit meinem Mißgönnen nichts aus', so bedeutet προφηῆται πρεσβεύοντες ὑπὲρ σοῦ οὐ κατήγυσαν 'die Propheten erreichten nichts bei ihren Verhandlungen mit Gott zu deinen Gunsten'. — An der zweiten Stelle 43, 30 f. macht Eustathius dem Origenes folgenden Vorwurf: τοῦτο μὲν οὖν ἄνω καὶ κάτω ταυτολογεῖ γραυδῶς, ἐξ ἄλλων εἰς ἄλλα μεταχειρίζεσθαι τοὺς αὐτηκόους ἀπάτη τεχνώμενος. Gemeint kann da nur sein: er wirft oder jagt in listiger Weise die Zuhörer von einem zum anderen. Das ist aber nicht μεταχειρίζεσθαι, das könnte μετασφαιρίζεσθαι sein. Bei den Komposita von σφαιρίζειν spielt der Ball mehrfach lediglich die Rolle des Vergleichsobjektes: διασφαιρίζειν 'wie einen Ball hin- und herwerfen' (Eur. Bacch. 1134), ἀντισφαιρίζειν 'einwerfen' 'einwenden' bei Methodius Symp. 3, 4 Τὰ μὲν οὖν δὴ πρὸς τῶν πολ-

λῶν ἀντισφαιριζόμενα σχεδὸν εἶναι τοιαῦτα νομίζω. So jagt also Origenes die Leute wie einen Ball hin und her.

Aber es gibt noch mehr Stellen, wo der Text der Erklärung oder Verbesserung bedarf. So verstehe ich S. 20, 8 bei ἀποφθέγγεται δεῖν ἀνάγειν αὐτόν das δεῖν nicht. Die Hexe hat nur gefragt, τίνα ἀναγάγω σοι; daraus kann ein δεῖν nicht gefolgert werden, höchstens ein σχεῖν im Sinne von δύνασθαι; vgl. ἔχω λέγειν 30, 27 und οὐκ ἂν ἔχει δεικνύουσι 33, 12.

Was ist sodann ἐκδοχή? 48, 10 gebraucht Origenes τῆς κατὰ τὸ γράμμα ἐκδοχῆς. Da handelt es sich um wörtliche Auslegung. Ebenso 48, 22 τῆ τοῦ γράμματος ἐκδοχῆ. Anders 49, 26. Origenes hatte zu Joh. 10, 31 ἐβάστασαν πάλιν λίθους οἱ Ἰουδαῖοι, ἵνα λιθάσωσιν αὐτόν das πάλιν bemängelt, da von einem früheren Aufheben von Steinen im Evangelium nichts stehe. Das ist aber doch der Fall, nämlich 8, 59 ἤραν οὖν λίθους. Dazu Eustathius: ἄνω δὲ καὶ κάτω βούλεται κατασκευάσαι μὴ προηγεῖσθαι καὶ ἄλλην ὁμοίως ἐκδοχῆν. Hier ist mit ἐκδοχῆ zweifellos die frühere Stelle 8, 59 gemeint, und man kann es mit 'Äußerung' übersetzen. So etwas sucht man in dem Wörterverzeichnis, das Frh. Brockmeier ihrer Dissertation angehängt hat, vergebens. Von hier aus lassen sich die übrigen Stellen erklären: φαίνεται τοίνυν ὡς οὐδαμοῦ τὸ παράπαν ἢ τοῦ θείου γράμματος ἔφησεν ἐκδοχῆ (= Wortlaut) τὸν Σαμουὴλ ἀνήχθαι διὰ τῆς ἐγγαστριμύθου (20, 5 ff.), ähnlich 21, 7 und 43, 14. ... 44, 5 f. ist überliefert ἐπεὶ τοίνυν ἐπ' αὐτοφώρῳ ληφθεὶς ἔάλω (sc. Origenes) βλασφημίας ἐπαντλῶν αἴτια τὰς τῶν ἀκρατῶν ἀκοάς, zweifellos verderbt. Brinkmann ändert ταῖς . . . ἀκοαῖς und sieht sich damit genötigt, auch 60, 8 f. das unanstößige ψευδηγορίας ἐπαντλεῖν ἀκράτοις τὰς τῶν νεηλύδων ἀκοάς an 4 Stellen zu ändern: ψευδηγορίας . . . ἀκράτους ταῖς . . . ἀκοαῖς. So darf man nicht vorgehen, Crönert ersetzt αἴτια durch ἐπὶ, indem er auf Platons Phaedr. 253a verweist ἐπὶ τὴν τοῦ ἐρωμένου ψυχῆν ἐπαντλοῦντες. Doch es geht einfacher: in αἴτια steckt αἰκία. 'Mit der Schmach der Gotteslästerung (mit schmählicher Gotteslästerung) überschüttet O. die Ohren der Zuhörer'.

46, 23 handelt es sich um die Erklärung von Sapientia 18, 14 ff. In dem Zitat dieser Stelle Z. 13 ff. ist nach βασιλείων 'ἀπότομος πολεμιστῆς εἰς μέσον τῆς θληθρίας ἤλατο γῆς' ausgelassen. Damit hat ἐκ θρόνων βασιλείων sein Verbum verloren und kam nur στάς im Sinne von 'tretend' dazugezogen werden. Dem entspricht aber in der Erklärung nicht θρόνου μὲν οὐρανόθεν ἔχεται — dazu paßt auch οὐρανόθεν nicht —, sondern

ἐκ θρόνου... ἔρχεται oder θρόνου... ἐξέρχεται. — S. 48 folgt dann der berühmte Angriff auf die Auswüchse der allegorisierten Exegese des Origenes: εἶτα πάσας ἀλληγορήσαι τὰς γραφὰς ἐγχειρήσας οὐκ ἐρυθριᾶ τοῦτο μόνον ἐπὶ τοῦ γράμματος ἐκδέχεσθαι θεσπίζων ὑποκρίσει, καίτοι μηδ' αὐτῷ σώματι προσέχων εὐγνωμόνως (48, 2 ff.). Hier schiebt der Coislinianus vor σώματι den Artikel ein. Aber das genügt nicht. Statt des unverständlichen σώματι muß es γράμματι heißen: selbst in der wörtlichen Auslegung läßt er es an der nötigen Sorgfalt und Redlichkeit fehlen.

S. 54 wird dann Deuteron. 18, 9—12 zitiert, an welcher Stelle unter anderem Wahrsagerei, Zauberei und Totenbeschwörung als Greuel vor Gott bezeichnet werden. Dann heißt es weiter: μετὰ δὲ τοῦτο, μνήμων ὅτι καὶ τοῖς ἀλλογενέσι διὰ ταῦτα θανάτου γένεσιν ἀπειλεῖ καὶ φθοράν, ἐπήγαγεν εὐθέως „ἐνεκα γὰρ τῶν βδελυγμάτων τούτων κύριος ἐξολοθρεύσει αὐτοὺς ἀπὸ σοῦ.“ Hier hat θανάτου γένεσιν mit Recht Anstoß erregt, und Koetschau schlägt γνώσιν statt γένεσιν vor. Aber um Kenntnis des Todes zu erlangen, braucht man nicht selbst zu sterben; in γένεσιν steckt vielmehr das ihm bedeutend ähnlichere γεῦσιν: γεῦεσθαι θανάτου ist dem NT geläufig, und γεῦσις kommt auch in der Septuaginta und der christlichen Literatur vor.

Eine sehr schwierige Stelle ist 56, 12. Eustathius findet es unvereinbar mit den harten Worten, die mehrfach in der Schrift gegen Zauberer und Hexen gerichtet werden, daß hier eine Hexe den Geist Samuels zitiert haben soll: εἰ δὲ ταῦτα (die Verurteilung der Hexen) οὕτως ἔχει, συνέστηκεν ὡς οὐχ ἑαυτῷ μαχομένας ἐξεδίδου φωνᾶς (sc. ἡ γραφή), οὐδ' αὖ τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον ἔφασκεν ἀναβεβηκέναι τὸν Σαμουήλ, ἀλλὰ τοὺς τῆς ἐγγαστριμύθου διηγείτο λόγους, ὡς ᾤετο καὶ τῷ δοκεῖν ἐκόμπαζεν ἐκείνη κτλ. Brinkmanns Umstellung des καὶ — er setzt es vor ὡς ᾤετο — hilft nicht weiter. Das Prahlen der Hexe war nicht bloß scheinbar, sondern wirklich. Auch glaubte man nicht bloß von ihr, daß sie prahle. Es muß also etwas ausgefallen sein, was man fälschlich von ihr annahm. Das ist die Fähigkeit, Seelen zu beschwören. Die nahm man, verführt durch den Schein, bei ihr an, und deren rühmte sie sich auch. Das καὶ steht tatsächlich an falscher Stelle, denn ᾤετο und ἐκόμπαζεν können nicht koordiniert werden. Auch fehlt ein λόγους mit ἐκόμπαζεν verbindendes Relativpronomen. Diese Überlegungen führen etwa auf folgenden Text: λόγους, οἷς ψυχὰς ἀνάγειν, ὡς

καὶ ᾤετο τῷ δοκεῖν, ἐκόμπαζεν ἐκείνη. Reichlich kühn, das weiß ich und würde mich freuen, wenn jemand die Stelle auf einfachere Weise in Ordnung brächte.

Zum Schluß ein paar Bemerkungen zu der bei Klostermann vorangehenden Darlegung des Origenes über die Hexe von Endor. S. 8, 11 f. ist zu βασιλέα χειροτονηθέντα nichts hinzuzusetzen. Origenes fragt: Das soll ein δαιμόνιον wissen? Was es wissen soll, wird durch die beiden bei εἰδέναι gebräuchlichen Konstruktionen ausgedrückt, a. c. p. und ὅτι-Satz. Beides muß aber durch καὶ verbunden werden. — Also war es nach Origenes kein δαιμόνιον, sondern tatsächlich der Geist Samuels, der erschien. Sein erster Gegner, der das für unmöglich erklärt hat, ist abgeschlagen. Aber τί οὖν ποιεῖ ἐγγαστρίμυθος ἐνθάδε; d. h. an dem τόπος, wo Samuel erschien. τί ποιεῖ ἐγγαστρίμυθος περὶ τὴν ἀναγωγὴν τῆς ψυχῆς τοῦ δικαίου; ἐκεῖνος ἔφυγεν ὁ τὸν πρῶτον λόγον εἰπών. Und nun muß es etwa so weiter gehen: ἵνα γὰρ μὴ ἀγῶνα ἔχειν δοκῆ κατὰ τοσαῦτα ἄλλα (wie so viel anderes) τὰ κατὰ τὸν τόπον ζητούμενα, (δραπετεῦει oder so ähnlich) καὶ λέγει κτλ. — Am Schluß setzt Origenes auseinander, daß Samuel auch nach seinem Tode seine Prophetengabe nicht verlor. Und da nach 1. Kor. 14, 4 ὁ προφητεύων ἐκκλησίαν οἰκοδομεῖ, so fragt es sich, wen Samuel nach seinem Tode erbaute. Dieser Erbauung bedurften auch αἱ ψυχαὶ τῶν κοιμωμένων (14, 5). Er weilte mit ihnen im Hades. Denn vor der ἐπιδημία Χριστοῦ konnte keiner ins Paradies zum Baum des Lebens gelangen: ὥστε διὰ τοῦτο περιέμενον οἱ μακάριοι ἐκεῖ, οἰκονομίαν ποιοῦντες καὶ μὴ δυνάμενοι ἔπου τὸ ξύλον τῆς ζωῆς, ἔπου ὁ παράδεισος . . ., γενέσθαι (15, 1 ff.). Da verstehe ich οἰκονομίαν ποιοῦντες nicht. Sollte es nicht entsprechend der großen Bedeutung, die für den ganzen Abschnitt das Pauluswort ὁ προφητεύων ἐκκλησίαν οἰκοδομεῖ hat, οἰκοδομίαν ποιοῦντες heißen müssen?